

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurob, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach ausliegendem Tarif. Für Blauvorchriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangswieser Vertreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 800 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert. So daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 89

Freitag, 17. April 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das Dorf Adlig-Benzen (Kreis Wittow in Pommern) wurde durch eine Feuerbrunst eingeäschert.

Der 17jährige Sohn eines Stallknechters in Widau ist in die Fremdenlegion verschleppt worden.

Die Republik Datt soll dem Staatsbankrott gegenüberstehen.

Guerra hat sich bereit erklärt, die Forderung des Salutierens der amerikanischen Flagge zu erfüllen, falls von amerikanischer Seite der Salut erwidert werde.

Das Schlachtschiff „Michigan“ ist von Philadelphia nach Mexiko abgegangen.

Wahrnehmung berechtigter Interessen.

Das Oberlandesgericht in Raumburg hat dieser Tage in der Revisionsverhandlung über eine gegen den verantwortlichen Vokalredakteur des „General-Anzeigers“ für Halle und die Provinz Sachsen gerichtete Privatklage ein für die gesamte deutsche Presse, wie auch für das Publikum höchst beachtenswertes Urteil gefällt. Es hat dem wegen Beleidigung durch die Presse angeklagten Redakteur in Uebereinstimmung mit der Vorinstanz, der Strafkammer des Landgerichts in Halle, den Schutz des bekannten § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) des Strafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) in vollem Umfange zugesprochen und die Revision gegen das freisprechende Urteil der Strafkammer verworfen. In der Begründung des Urteils werden über den Verstoß der Presse zur Wahrnehmung fremder Interessen folgende im höchsten Grade beachtenswerte Ausführungen gemacht:

„Das geeignetste Mittel zur Verbreitung der Warnung vor dem Privatkläger war die Zeitung. ...

Auch dem Angeklagten H. ist mit Recht der Schutz des § 193 StGB zugesprochen. Er hatte als Redakteur wenigstens in dem Umfange wie jeder Privatmann die Befugnis, auch fremde Interessen wahrzunehmen. Denn es gehört zum Verstoß der Presse, im Interesse ihrer Leser Mißstände aufzudecken und zu rügen und die Abonnenten vor Irrtümern und Schädigungen zu warnen. Derartige Mißstände berühren auch den Redakteur persönlich, sie müssen ihn berühren, wenn er seinen Beruf ernst nimmt. (Vgl. Rohler in Goldt, A. Bd. 47 S. 111.) Der Angeklagte H. handelte nur in der richtigen Auffassung seines Berufes, wenn er den ihm von zuverlässiger Seite unter Uebnahme der vollen Verantwortung zugegangenen Artikel veröffentlichte, denn er konnte mit Recht annehmen, daß sich unter seinen Lesern zahlreiche Mißverhältnisse befinden würden, die durch das Treiben des Privatklägers gefährdet waren.“

Man kann nur wünschen, daß die in dem Raumburger Urteil ausgesprochene Auffassung von dem Verstoß der Presse zur Wahrnehmung von Mißständen mehr und mehr Gemeingut der deutschen Rechtsprechung werde. Leider sind wir davon zurzeit noch recht weit entfernt. Noch herrscht bei der Justiz im allgemeinen eine ganz andere, engherzige Auffassung des Begriffes der berechtigten Interessen vor, die weder dem Geist des Rechts, noch dem Interesse des Volkes entspricht. Mit Recht weist Rechtsanwält Dr. Fritz Maier-Dresden in seiner preisgekrönten Schrift über das Verhältnis der Presse zur Justiz darauf hin, daß der alt-russischen Interessenwahrnehmung, die eine der höchsten und schönsten Aufgaben der Presse ist, mindestens der gleiche Schutz vor Beleidigungsprozessen gewährleistet werden müsse wie der christlichen. Und wenn v. Bülow in dem „Gerichtssaal“ ausführt, daß eine Diskussion durch die Presse überall da, wo sich ihrer Meinung nach Uebelstände, Ungehörigkeiten, durch die das Publikum berührt wird, Mängel der Gesetzgebung, Mißgriffe der Staatsleitung, der Rechtsprechung und Verwaltung zeigen, für jedes freie gebildete Volk ein unausweichbares Bedürfnis und eine Hauptbedingung vernünftigen Fortschritts ist, so kann man nur bedauern, daß solche die Aufgaben der Presse kennzeichnenden Ausführungen für die Justiz leider noch vielfach als reine Theorie bleiben und die Praxis der Gerichte oft ganz anders ausieht.

Um so erkenntlicher ist es, wenn das Oberlandesgericht in Raumburg einen an sich einfachen Fall zum Anlaß nimmt, um über die ipso facto hinaus in allgemeinen Ausführungen das Recht, ja die Pflicht der Presse zur Wahrnehmung von Mißständen und der Wahrnehmung berechtigter

Interessen ausdrücklich anzuerkennen. Denn wie die Rechtsprechung heute im allgemeinen noch liegt, wird es gerade der anständigen Presse überaus schwer gemacht, ihre Pflichten zu erfüllen, während die Giftpflanzen der Slandallblätter oft sippig wuchern und gedeihen. Auch der Vorentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch läßt es — sehr mit Unrecht, wie Glaser ausführt — bei der bisherigen Haltung der Rechtsprechung bewenden, während die Strafrechtskommission erfreulicherweise eine minder engherzige Auffassung bekundet hat.

Die deutsche Presse ist sich ihrer großen Verantwortung jederzeit voll bewußt, nicht minder aber auch ihrer hohen Pflichten. Diese Pflichten der Öffentlichkeit gegenüber zu erfüllen, bedarf sie möglicher Freiheit. Das Raumburger Urteil verdient deshalb die weiteste Verbreitung und wir veröffentlichen es an dieser Stelle, weil leider nicht nur unter den deutschen Richtern, sondern auch im Publikum über Wesen, Verantwortung und Pflicht der Presse noch längst nicht die wünschenswerte Klarheit herrscht.

Die Wirren in Mexiko.

Die mexikanische Regierung gibt nach.

Aus New-York wird gemeldet: Der amerikanische Geschäftsträger meldet dem Präsidenten Wilson, daß Guerta eingewilligt habe, die amerikanische Flagge mit 21 Schüssen zu salutieren, falls der Salut von dem Flaggschiff der amerikanischen Flotte erwidert werde. Die Washingtoner Regierung hat Guertas Verlangen zwar nicht formell akzeptiert, doch glaubt man, daß inoffiziell eine Verständigung darüber erzielt worden ist. In Regierungskreisen wird die Krise als beendet angesehen. Es verlautet, daß Deutschland und Frankreich Guerta zum Nachgeben veranlaßt hätten.

Guertas Note.

Aus Washington wird uns gemeldet: Gestern nachmittag überreichte der mexikanische Geschäftsträger dem Staatssekretär Bryan eine Note des Präsidenten Guerta, über deren Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. In politischen Kreisen wurde jedoch gleich eine Äußerung bekannt, die Präsident Wilson unserem Korrespondenten gegenüber tat und in der er erklärte, daß der Ausblick ermutigend sei. Man erhofft schließlich, daß eine Verständigung mit Guerta in die Wege geleitet worden sei. Später wurde bekannt, daß Guerta auf Anraten der europäischen Mächte sich entschlossen habe, die amerikanische Forderung unter der Bedingung zu erfüllen, daß die amerikanischen Kriegsschiffe den Salut erwidern.

Aus Philadelphia wird gemeldet: Das Schlachtschiff „Michigan“ ist nach Mexiko abgegangen.

Aus New-York wird gemeldet: Der deutsche Petroleumdampfer „Osaga“ ist von Tampico kommend, im Hafen von Tampa (Florida) angekommen. An Bord hatte er auch zwei schwerverwundete Matrosen, die auf der Reede von Tampico von Angeln getroffen worden waren.

Vom Balkan.

Landung griechischer Truppen.

Bei der Regierung in Durazzo sind Meldungen eingetroffen, daß trotz der Blockade von Santa Quaranti vorgetrieben etwa 300 griechische Freiwillige dort angekommen wurden und in das Innere des Epirus abmarschiert seien.

Montenegro beunruhigt.

Aus Cetinje wird gemeldet: Die Stämme der Gotti und Gruda, deren Gebiet von der Londoner Vorkonferenz Montenegro zugesprochen worden ist, nahmen wieder eine feindselige Haltung ein, indem sie täglich die friedliche Bevölkerung von Tuzi angriffen. Die Regierung hat die energischsten Maßnahmen ergriffen, um die Ordnung wieder herzustellen und ihre Rechte zu verteidigen.

Montenegrinische Truppenverschiebungen.

Aus Cetinje meldet man: In den letzten Tagen sind größere Truppenverschiebungen an der albanischen Grenze vorgenommen worden. Die Stämme der Grenzlordons sind bedeutend erhöht worden. An amtlichen Stellen wird erklärt, diese Maßnahmen seien wegen der Vorgänge in Albanien nötig.

Türkische Anleihefragen.

Einer Pariser Meldung, daß die Porte mit österreichischen und deutschen Finanz-Gruppen über den Abschluß einer Anleihe von 800 Millionen Frankl verhandele, werden in den Kreisen der Berliner Bankdiplomatie Zweifel entgegengebracht. Verhandlungen würden allerdings geführt, aber sie beträfen Grenzregulierungen und Interessenfragen. Wenn sich Anleiheverhandlungen anschließen sollten, würden sie kaum die angenommene Höhe erreichen.

Chauffeurwünsche.

Der partielle Vohhrstreck, der unter den Automobilführern der kleinen Droschkenbetriebe Berlins gegenwärtig im Gange ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Wünsche des deutschen Kraftwagenführer-Bundes, die demnächst im Reichstag zur Verhandlung kommen werden, da sie bereits als letzter Punkt auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Osterferien stehen. Sie begehren eine Reform des ganzen Ausbildungs- und Prüfungswezens für Kraftwagenführer. Die in allen Teilen des Reiches bestehenden privaten Ausbildungsschulen, die für 100—250 Mark Honorar in 3—6 Wochen Wagenführer auf veralteten Automobilen ganz ungenügend „ausbilden“, müßten sämtlich aufgehoben und durch staatliche Ausbildungsanstalten für Automobilführer mit mindestens halbjährigem Lehrgang ersetzt werden. Auch die heute nur 1—2 Stunden dauernde Prüfung müßte sich auf mindestens einen Monat erstrecken. In der Petitionskommission hat ein Regierungsvertreter zwar die Verbesserungsbefürwortung der Ausbildung — nicht der Prüfung — ausgedrückt und eine entsprechende Neuregelung durch Bundesratsverordnung in Aussicht gestellt, die staatliche oder gemeindliche Unterweisung der Kraftwagenführer aber als zur Zeit unzureichend abgelehnt und die erstrebte Verlängerung der Ausbildungs- und Prüfungszeit als zu weitgehende Erschwerung bekämpft. Die Petitionskommission beschloß darauf, dem Reichstag die Petition als Material für den Herrn Reichskanzler zu empfehlen. Ein Antrag auf Berücksichtigung wurde wieder zurückgezogen und dürfte auch demnächst in der Gesamtsitzung des Reichstages keine Mehrheit finden.

Stimmungsmache gegen die Reisen des Prinzen Heinrich und Roosevelts.

In einer Erörterung des Südamerikareise des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin schreibt der Pariser „Temps“: „Vergleichen man sich in Berlin bemüht hat, die Fahrt des Prinzen so weit als möglich als eine Vergnügungsreise hinzustellen, so ist es doch offenkundig, daß dem Besuch, den der Bruder des deutschen Kaisers den größten südamerikanischen Republiken abgekauft hat, eine weitläufige größere Bedeutung zukommt. In Wirklichkeit erstreckt der Prinz auf dieser Reise als der Vorkämpfer der wirtschaftlichen Ausdehnung Deutschlands, als der Vertreter der Industrie und des Handels Deutschlands; aber seiner Reise muß eine noch größere Bedeutung zugeschrieben werden in dem Augenblick, in dem Roosevelt seine Propagandareise durch Südamerika vollendet und in dem man den anlässlich der fünften Panamerikanischen Konferenz geplanten Besuch Bryans in Santiago de Chile antizipiert. Es wäre für die südamerikanischen Republiken eine gute Politik, wenn sie nicht bloß die mächtigen Bewerber, die durch ihren eifrigen Wettbewerb den Gedanken einer „amerikanischen und deutschen Gefahr“ wachgerufen haben, gegen einander aufspielen wollten, sondern, wenn sie sich auch mehr denn je auf die weniger heurückende Freundschaft Frankreichs und Englands stützen würden. Die wirtschaftliche und diplomatische Aktion Frankreichs, das im lateinischen Amerika viel an Boden verloren hat, könnte vielleicht aus dem praktischen Beispiel seiner Mitbewerber für die Entwicklung seiner Interessen in diesem Teil der neuen Welt Nutzen ziehen.“

General der Infanterie von Seebed.

Gestern konnte einer der wenigen noch lebenden Ritter des Ehrenkreuzes 1. Klasse, der General der Infanterie August v. Seebed und Chef des Inf.-Regts. Graf Bose (1. Thüring.) Nr. 31, seinen 80. Geburtstag feiern. General v. Seebed ist ein gebürtiger Berliner und wohnt gegenwärtig in Potsdam. Schon im Alter von 17 Jahren trat er in das 31. Inf.-Regt. in Erfurt ein und wurde hier Leutnant. Im Feldzuge des Jahres 1866 erwarb er sich den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Das gleiche Jahr brachte ihm die Ernennung zum Hauptmann, die am 16. August erfolgte, und zugleich wurde er als Kompaniechef in das Hessische Füsilier-Regiment Nr. 80 in Wiesbaden versetzt. Ein Jahr darauf erhielt er seine Ernennung zum Adjutanten des 10. Armeekorps. Im Kriege 1870 zeichnete er sich mehrfach durch großen Eifer und schnelle Entscheidungsfähigkeit aus. In der Schlacht bei Ronville am 16. August verdiente er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Vor allem erwarb er sich aber im Voirefeldzug bei Orleans hohe Verdienste. Hier hatte er mit einer Erkundungsabteilung von zwei Kompanien 57er und drei Eskadrons hessischen Reitern am 24. November bei Voirecommun ein Zusammentreffen mit Lanciers. Dabei wurde sein Mantel an der linken Schulter von einer Kugel durchstoßen, aber Hauptmann Seebed entriß im Handgemenge einem Lanier seine Kugel, mit der er sich nun weiterer Angriffe erwehrt. General v. Seebed besitzt diese Kugel noch heute. Ein französischer Oberleutnant wurde auch vom Pferde gehauen und man fand in dessen Tasche wichtige Papiere über die französische Armee. Die wichtigsten Dienste aber leistete Hauptmann v. Seebed in der blutigen Schlacht bei Beaune la Rolande am 28. November. Hier war er auf dem linken Flügel der deutschen Schlachtlinie, wie Goenig in seinem „Vollkriegs auf der Voire“ sagt, „bis zum Ende der Schlacht die Seele der Lei-

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

4 Tage Wiesbadener Mai-Rennen.

Der Rennklub Wiesbaden schreibt sein wegen des „erloschenen“ Geläufs aufgehobenes erstes Meeting für die Tage des 12. und 15. Mai jetzt neu aus. Gleichzeitig veröffentlicht er sein zweites Frühjahrsmeeting, das mit dem „legitimen“ Sport den Hindernistagen am 24. und 26. Mai folgt. Wiesbaden hat sich für seine entgangenen Osterstage in geschickter Weise, so bemerkt die „Sp.“ dazu, derart zu helfen gewußt, daß es für seine neuen Termine die Kaiserwoche wählt. Ein Sonntag wäre bei der Ueberfüllung der Mai-, Juni- und Julitage so gut wie ausgeschlossen gewesen, denn die hierzu erforderliche Genehmigung der anderen am gleichen Tage Rennen abhaltenden Plätze wäre ungleich schwerer zu erlangen gewesen. So hat man sich in richtiger Weise mit den Festtagen entschädigt, denn die Reijertage bedeuten solche für Wiesbaden und Umgebung. Da mit der Möglichkeit oder sogar Wahrscheinlichkeit gerechnet wird, daß der Kaiser am Freitag hinauskommt nach Erbenheim, so wurde eine Umleitung und kleine Erhöhung der Rennen vorgenommen. Für eine zuerst beabsichtigte größere Aufmachung des zweiten Tages mit Hilfe des stets bereiten Wiesbadener Magistrats war es leider bei der Dringlichkeit der Neuanschreibungen zu spät geworden, eine solche wird aber für später im Auge behalten, und zwar für die Septembertage, an denen die Kaisermanöver sind. Das Hindernismeeting an den ersten beiden Tagen schließt sich also unmittelbar der Mannheimer Woche an und wird manchem Stall, dem die letzten Mannheimer Wisse entgangen sind, als Ausgleich auf der Rückreise sich dienstbar machen können und deshalb sicherlich dankbar begrüßt werden. Was die beiden anderen Reijertage anbetrifft, so bringen diese zehn Flachrennen mit 55 200 Mark und vier Hindernisrennen mit 11 000 Mark. Das wertvollste Ereignis ist das Wiesbadener Handicap von 12 000 Mark, dessen erstes Geld von 10 000 M. bekanntlich die Stadtverwaltung beisteuert.

19 Buchmacher verhaftet.

Bei den letzten Rennen in Karlsruhe wurden, wie erst jetzt bekannt wird, nicht weniger als 19 Buchmacher verhaftet. Sie machten sich den Mahnenbesuch zu unge und trieben ihr Geschäft ganz offensichtlich, so daß es der Karlsruher Polizeiverwaltung, die alle verfügbaren Kräfte herangezogen hatte, möglich war, sie zu verhaften.

Anteil, 16. April. (Privattelegr.) Prix du Bois. 3000 Frcs. 3100 Meter. 1. J. Pinkers Tom II (H. Seab), 2. Dando III, 3. Courcou, 9. Liefen. Tot. 25:10, Pl. 12, 12, 58:10. — Prix de Colombelles. 4000 Frcs. 4000 Meter. 1. J. de Bris' Jonghi (H. Seab), 2. Utinam, 3. Alcolphe. 6. Liefen. Tot. 26:10, Pl. 19, 37:10. — Prix du Point du Jour. 15 000 Frcs. 5000 Meter. 1. J. Dennessus Ex abrupto (H. Williams), 2. Univers II, 3. Basse de Bouage. 6. Liefen. Tot. 19:10, Pl. 15, 45:10. — Prix Dilecteur. 5000 Frcs. 3800 Meter. 1. Comte de Nemours Barbarossa (H. Williams), 2. Henri IV., 3. Montagnard. 7. Liefen. Tot. 56:10, Pl. 27, 41:10. — Prix Trinitat. 4000 Frcs. 3100 Meter. 1. J. Nutters de Rons Reindeer (H. Seab), 2. Rabette II, 3. Annibal VII. 8. Liefen. Tot. 32:10, Pl. 12, 13, 18:10. — Prix Voltaire. 4000 Frcs. 3500 Meter. 1. J. Dennessus Marit (H. Carter), 2. Prince de St. Taurin, 3. Charles Quint. 6. Liefen. Tot. 36:10, Pl. 13, 15:10.

Das italienische Derby.

D. Rom, 16. April. In Gegenwart des Königs wurde heute bei wundervollem Wetter das italienische Derby gelaufen. Das mit 50 000 Lire dotierte Rennen wurde von Southa, welche dem bekannten italienischen Sportmann Tefic gehört, gewonnen.

Ein Radikalmittel gegen Rennwetten.

Tulsa (Oklahoma), 15. April. (Tel.) Um den Wetten auf dem Rennplatz in Tulsa Einhalt zu tun, feuerte die Miliz des Staates Oklahoma auf Befehl des Gouverneurs eine Salve über die Köpfe der Reiter ab. Keiner der Reiter kam zu Schaden, aber mit dem Rennen war es zu Ende. Der Generaladjutant erklärte, das nächste Mal würden die Soldaten die Pferde tötschießen.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Preussia-Samland Baltischer Meister. Am Sonntag fand in Danzig das Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft des Baltischen Raten- und Wintersportverbandes zwischen Preussia-Samland-Königsberg und Ballspiel- und Eislaufverein-Danzig statt, das die Königsberger mit 5:0 gewannen.

Wassersport.

Internationales Motorbootmeeting von Monaco. Nach einem Auftakt am Ostermontag wurden am Dienstag die Rennen mit einem Kampfe der Rennboote über 50 Kilometer um den Preis von Monte Carlo fortgesetzt. Das Rennen gestaltete sich zu einem interessanten Kampfe zwischen dem deutschen Racer „Boncourt“ und dem französischen Despujolsboot „Stigma VI“. Das von Larssen gebaute und mit einem Mercedes-Motor ausgestattete deutsche Boot legte über die ersten 20 Kilometer ein vorzügliches Tempo vor. Das bedeutend stärkere französische

Befehl des Admirals Milne und des Vizeadmirals Troubridge stehen. Ein österreichisch-ungarisches Eskadron wird am 22. Mai diesen Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern, zu welcher Zeit das englische Eskadron wieder in Malta sein wird.

Ueberrfälle in Tripolis.

Aus Bengasi wird gemeldet: 2000 Rebellen, die sich bei Gedebia vereinigt hatten, wurden von einer Kolonne Infanterie, Kavallerie und Artillerie unter General Cantore von Juetina aus angegriffen; die Rebellen wurden nach heftigem Widerstand in völliger Unordnung zurückgeworfen und von den italienischen Truppen verfolgt. Die Rebellen ließen 154 Tote zurück, nahmen zahlreiche Gewandete mit sich und verloren, Lebensmittel und Munition. Bei den Italienern fielen zwei Offiziere und zwei Soldaten, fünf Soldaten wurden verwundet, vier Araber sind gefallen, 21 sind verwundet.

Die Verschönerung in China.

Depechen aus Shanghai melden, daß die Verschönerung allein in dieser Stadt über 1000 Anhänger ver-

boot ging dann aber an die Spitze und hielt auch verschiedene Vorstände von „Boncourt“ sicher, konnte jedoch nur einen Vorsprung von 30 Sekunden über die 50 Kilometer herausheben. „Stigma VI“ beendete das Rennen in 49 Min. 59 Sek., „Boncourt“ in 41 Min. 38 Sek.; dritter wurde das französische Despujolsboot „El Barbara“ in 46 Min. 26 Sek., vierter das von dem gleichen Konstrukteur stammende „Papaya“ in 46 Min. 47 Sek. Dann folgte „Panhard-Teller“ in 48 Min. 13 Sek. und „Mobia II“, gleichfalls ein Panhard-Teller-Boot, mit 52 Min. 26 Sek. Die übrigen der neun Bewerber hatten aufzugeben. — Am Vormittag des gleichen Tages hatten die Vorläufe für das Omnium stattgefunden, das von den Kreuzern aller Klassen bestritten wird. Bei dieser Prüfung konnte der in deutsche Meisterschaft befindliche Kreuzer der 4. Klasse, „Annette“, bemerkenswerte Ergebnisse erzielen und die beste Zeit mit 12 Min. 28 Sek. für die 12 1/2 Kilometer lange Strecke herausheben. Die weiteren Bestleistungen in den verschiedenen Klassen waren: „Minne Dahn“ (3. Kl.) 14 Min. 10 Sek., „Blondeau-Novier“ (2. Kl.) 15 Min. 27 Sek., „Alambean“ (4. Kl.) 18 Min. 48 Sek., „Evan-Excellor“ (1. Kl.) 34 Min. 15 Sek. Für den Endlauf um das Omnium sind außerdem noch fünf Boote der englischen 21 Fuß-Klasse startberechtigt.

Jagd- u. Schießsport.

Der Schießsport auf den Olympischen Spielen. Im Deutschen Reichsschießbund sind die Bestimmungen für die einzelnen Schießarten wie folgt geregelt worden: Schießen mit Armeewaffen vertritt die Infanterieschießschule, Schießen mit Scheibenwaffen der Deutsche Schießbund, Schießen auf Wursttauben und Wildscheiben der Schießverein deutscher Jäger. Jockschützen, die sich am Schießen mit Armeewaffen beteiligen wollen, wollen sich an Major Bronsart v. Schellendorf, Gr.-Lichterfelde, Drafestrasse 58, wenden. Meldungen für Scheibenwaffen sind zu richten an Herrn Röhrenbeck, Berlin N. 30, Bankstrasse 78, für die Jagdscheiben (Wursttauben und Wildscheiben) an Herrn Albert Preuß, Berlin-Wilmersdorf, Kantener Strasse 3. Da die Gruppe c (Wursttauben und Wildscheiben) sich an den Baltischen Spielen in Malmö (2. bis 5. Juli) beteiligen will, findet am 28. Mai ein Ausscheidungschießen auf Wursttauben in der wassentechnischen Versuchsanstalt Neumannswalde-Neudamm statt. Geschossen wird auf je 100 Tauben auf 15 Meter nach den Schießregeln der Stockholmer Olympia (bis zum Erscheinen der Taube muß sich der Schützling unterhalb der Schießhöhe befinden). Anmeldungen sind baldmöglichst an Albert Preuß, Berlin-Wilmersdorf, Kantener Strasse 3, zu richten. Die Teilnehmer erhalten für Malmö bedeutende Reisevergünstigungen.

Wintersport

Die Vobsliegbahn am Feldberg im Taunus ist nunmehr in ihrem ersten Teil bis zum Pfahlgarten fertig. Für die zweite Strecke der Bahn traf am Mittwoch die Erlaubnis der Reichsbahndirektion zum Holzholen der erforderlichen Bäume ein. Von Gießen aus wird die nahezu vier Kilometer lange Bahn als die beste deutsche Vobsliegbahn eröffnet.

Luftschiffahrt.

Frankfurter Flugtage im Mai.

Im Zusammenhang mit dem Prinz Heinrich-Flug wird in Frankfurt eine Reihe bemerkenswerter Flugveranstaltungen vor sich gehen. Die Veranstaltungen verteilen sich auf die Tage 16. bis 21. Mai; sie umfassen u. a. eine Modell-Flugzeug-Ausstellung, ferner die Ankunft der etwa vierzig Teilnehmer des Prinz Heinrich-Flugs nach Erledigung der ersten Flugstrecke (Darmstadt-Südwestdeutschland-Frankfurt) am 16. Mai, den Start dieser Flieger am 19. Mai nach Hamburg, Schanflüge und ein Wettfliegen der Modelle am 21. Mai (Himmelsfahrtstag). — Der Prinz Heinrich-Flug wird aus den Einrichtungen für das Luftfahrtwesen beschaffen, Gelegenheit geben, zum erstenmal in größerem Umfang ihre Systeme praktisch vorzuführen und ausproben zu lassen. Es handelt sich in der Hauptsache um Einrichtungen für Leucht- und Blinkfeuer, die auf den Flugplätzen Frankfurt, Hamburg und Köln sowie auf dem Gipfel des großen Feldbergs im Taunus zur Aufstellung gelangen sollen.

Anerkannte Flugzeug-Rekorde. Von der Federation Aéronautique Internationale wurden folgende Flugleistungen als Weltrekorde anerkannt: 1. Der Höhenrekord mit einem Passagier des Flugführers Otto Linnekoel am 24. März in Johannisthal auf Rumpler-Militär-Eindecker (150 Mercedes-Motor) mit 5500 Meter. 2. Der Höhenflug mit drei Fluggästen des Flugführers Dipl.-Ing. Thelen am 20. März in Johannisthal auf Albatros-Doppeldecker (100 Mercedes-Motor) mit 3700 Meter. Der Deutsche Luftfahrer-Verband erkannte folgende Rekorde an: 1. Den Ueberlandflug Johannisthal-Insterburg 802,9 Kilometer ohne Zwischenlandung mit einem Passagier des Flugführers Bruno Vanger am 14. Oktober 1913 auf Luftfahrzeug Pfeil-Doppeldecker mit 100 PS. Mercedes-Motor. Den Höhenflug mit einem Passagier des Flugführers Otto Linnekoel am 24. März in Johannisthal mit 100 PS. Mercedes-Motor mit 5500 Meter. 3. Den Dauerflug mit einem Fluggast des Flugführers Albert Puschmann am 24. März in Johannisthal auf Ago-Doppeldecker mit 130 PS. Kraus-Motor mit 5 Std. 25 Min.

fügen, die unter der Führung Dr. Sunpafens stehen. In der Nacht zum 7. April machten sie, wie erst jetzt bekannt wird, einen allerdings erfolglosen Angriff auf das Waffenarsenal. Auch mehrere Offiziere des Arsenal stehen im Verdacht, Verrat an die Rebellen geleistet zu haben. Sie wurden verhaftet.

Haiti vor dem Staatsbankrott.

Depechen aus Port-au-Prince melden, daß Haiti dem Staatsbankrott gegenüberstehe. Die Bankiers haben sich geweigert, weitere Vorküsse zu gewähren, wenn ihnen nicht die Zollkontrolle übertragen wird.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Mehr Handelsfachverständige.

Die Zahl der Handelsfachverständigen hat gegen früher eine Einschränkung erfahren. Die früher bei den Konsularbehörden in Bukarest, Konstantinopel, Chicago, Mexiko und Valparaiso tätigen Handelsfachverständigen sind seit längerer Zeit in Fortfall gekommen; gegen Ende

1918 waren bei folgenden 11 Konsularbehörden Handelsfachverständige tätig: St. Petersburg, New-York, Rio de Janeiro, Buenos-Aires, Yokohama, Schanghai, Singapur, Calcutta, Johannesburg, Sydney. Natur hat die Verminderung der Zahl der Handelsfachverständigen in den Interessententreffen zu Verurteilungen Anlaß gegeben, insbesondere herrscht in Handel und Industrie allgemein die Ansicht, daß die Wiederbesetzung der Handelsfachverständigenstellen bei den Konsulaten in Mexiko, Valparaiso unbedingt erforderlich sei. Was dann in Südamerika angeht, so hat die voraussichtlich in naher bevorstehende Eröffnung der Panamakanalstraße jetzt die Vorbedingungen für den Außenhandel und gesamten Auslandsverkehr nicht unwesentlich beeinflußt. Nach Inbetriebnahme des Kanals wird das wahrhaft in noch viel höherem Grade der Fall sein; um so mehr scheint daher der Wunsch berechtigt, daß den beiden in Handelsfachverständigen, die gegenwärtig in Südamerika in Buenos-Aires und Rio de Janeiro, tätig sind, Sachverständige, insbesondere auch an den wichtigeren Plätzen der Westküste, an die Seite gegeben werden müssen.

Eine Vermehrung der Stellen für Handelsfachverständige wird auch sonst in Handels- und Industriezweigen sehr befohlen. Eine vom Deutschen Handelskongress angestellte Umfrage hat das Ergebnis gehabt, daß eine große Zahl solcher Stellen als nötig bezeichnet wird, besonders in Wien, Bukarest, Sofia, Konstantinopel, grad, Mailand, Stockholm, Kopenhagen, Kiew, Moskau, Teitan (Marokko), Kairo. Diese in Handel und Industrie immer wieder erhobenen Wünsche werden unter allen Umständen ernsthafte Beachtung, sie verdienen eine solche Beachtung ganz besonders jetzt, wo in naher die einleitenden Schritte für die Grundlagen der Handelsvertragsverträge getan werden müssen.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +11 niedrigste Temperatur Barometer: gestern 772,7 mm. heute 771,8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 18. April:

Trocken und milder heiter, tagsüber warm, nachts ziemlich kalt.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	0	Trier	0
Kelberg	0	Wienhausen	0
Neufirth	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3,45, heute 3,32 Pegel: gestern 2,00, heute 1,92

18. April	Sonnenaufgang	5.—	Mondaufgang
	Sonnenuntergang	7.—	Monduntergang

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Presse: Dr. Heinrich Riedner. Verantwortlich für den gesamten Abdruck: Carl Dieckel; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Karl Werner. Samtliche in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rindfleischrolladen. Von einem gut abgelassenen oder Pöndelstück schneidet man ungefähr 1 cm dicke Scheiben, klopft sie ganz leicht und füllt sie mit in dünne Scheiben geschnittenem, frischem Rindfleisch (mit feingehacktem und in Butter gedünstetem Rindfleisch) (Wiesbadener, Petersilie, Gurken) dünn bestreut und die Scheiben dann zusammenrollt. Diese Rollen werden dann mit einem weichen Faden leicht umwickelt und in kaltem Wasser ringsum aufgekocht, etwas Wasser zugegeben und langsam weich gedünstet. Wenn fertig, die Rollen ausgießen, die Brühe entfettet und mit dem kaltem Wasser bereits angerührten Rindfleischsaucen-Würfel 10-15 Minuten verfocht. Während man von den Rollen den Faden entfernt, dieselben angestrichen und abgetrocknet sie nun mit der fertigen Sauce.

Wir bitten

uns über jede Unregelmäßigkeit in der Zustellung unserer Zeitung sofort an benachrichtigen.

Wir wollen

daß unsere Besteller die

Wiesbadener Neueste Nachrichten

pünktlich

erhalten. Unsere Trägerinnen sollen überall, wo es nicht anders gewünscht wird, die Zeitung

in die Stochwerke bringen.

